



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e.V. (Polen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

64. Jahrgang

August / September 2016

Folge 8 / 9

1. Offene deutschsprachige Konferenz in Lissa

Am 25.5.2016 fand in der Jan Amos Comenius-Fachhochschule (Państwowa Wyższa Szkoła Zawodowa im. Jana Amosa Komeńskiego w Lesznie) in Lissa (Leszno) die I. Offene Konferenz „Deutsch-polnische Nachbarschaft“ in deutscher Sprache statt. Organisiert wurde sie von der Dozentin am Institut für Angewandte Linguistik, Regina Zielnica M. A., für Lehrende, international Agierende, Geschichtsinteressierte, Studierende und Schüler mit Deutschkenntnissen (ab Niveau B 1).

Bereits im April hatte Frau Zielnica eine jahrelange Idee einer Zusammenarbeit mit dem deutschen Historiker Dr. Martin Sprungala, Dortmund, umsetzen können anlässlich dessen Besuches in Polen zum Sejmik (Hauptversammlung) des Glogauer Geschichtsvereins Towarzystwo Ziemia Głogowska (Verein des Glogauer Landes) im benachbarten Glogau (Głogów).



Regina Zielnica, Frank Müller, Dr. Aleksandra Wojciechowska, Jörg Lämmerhirt und Dr. Martin Sprungala

Am 13.4.2016 fand ein erstes Kennenlerngespräch mit dem Vizedirektor Roman Martinów im Nebengebäude der Fachhochschule, dem früheren Comenius-Gymnasium und späteren deutschen Kant-Gymnasium, statt. Anschließend hielt Dr. Sprungala eine Vorlesung zur deutschen Geschichte über die Entstehung des (2.) Kaiserreichs und die Entwicklung bis zur Weimarer Republik. In gekürzter Form wurde dieser Vortrag am 15.4.2016 beim Lyzeum Nr. I. in einer Abiturklasse im Leistungskurs Deutsch der Lehrerin Jadwiga Hemmerling wiederholt.

Bereits am 24.5.2016 trafen auch die weiteren Referenten aus Dresden ein: Frank Müller von der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Sachsen am Kraszewski-Museum in Dresden, Gesellschaft für

Sächsisch-Polnische Zusammenarbeit e.V. und der Bezirksamtsleiter von Dresden-Leuben, Jörg Lämmerhirt.

Anlässlich der Begrüßung durch die Direktorin Dr. Aleksandra Wojciechowska, Leiterin des Instituts für Angewandte Linguistik, überreichte Dr. Sprungala dem Institut eine Reihe von Jahrbüchern Weichsel-Warthe aus den letzten Jahren, die an Lehrkräfte und Schüler, bzw. die Bibliothek, weitergegeben werden sollten.

Im Anschluß daran fand eine Führung durch das Regionalmuseum mit anschließender Stadtführung durch Lissa statt und am Abend stieß noch eine weitere Dozentin der Fachhochschule zum gemeinsamen Abendessen hinzu.

Am nächsten Morgen (25.5.2016) wurde die kleine deutsche Gruppe zusammen mit der Direktorin und Frau Zielnica vom Vizepräsident Adam Mytek empfangen, der das Vorhaben unterstützte.

Um 12 Uhr begann die Mini-Konferenz im Saal 3 der Aula Comeniana mit der Eröffnungsrede der Direktorin Wojciechowska, die von Frau Zielnica übersetzt wurde. Nach einleitenden Worten über den Referenten begann Dr. Sprungala seinen mit einer Powerpoint-Darstellung unterstützten Hauptvortrag zur deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte der letzten tausend Jahre: „Von der Konfrontation zur Kooperation. Etappen der deutsch-polnischen Integration“.

Nach der Kaffeepause, die mit Gesprächen mit den Studenten gefüllt war, sprach Dipl.-Ing. Frank Müller über das „Engagement für gute Nachbarschaft. Projekte der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Sachsen“. Anschließend entrichtete der Amtsleiter Jörg Lämmerhirt sein Grußwort und erläuterte, daß sein Amt gemeinsam mit der Deutsch-Polnischen Gesellschaft eine Vielzahl von Projekten in der Region westlich von Lissa, in der Gemeinde Schlawa (Sława) und dem Kreis Fraustadt (Wschowa) durchgeführt hat. Die Initiative zu diesem Kontakt startete Frank Müller Anfang Mai 2008 durch seine Anfrage an Dr. Sprungala nach dem Dorf Laubegast (Lubogoszcz), das man anlässlich des Gemeindejubiläums von Dresden-Laubegast kontaktieren wollte, woraufhin der Historiker den örtlichen Germanisten Przemysław Zielnica einschaltete, um den Kontakt vor Ort zu koordinieren (siehe WW 12/2008: Ausstel-

DENKEN Sie an unser Jahrbuch 2016!

Es ist auch eine gute Urlaubslektüre. Lesen Sie sich schlau.

Und zur besseren Erschließung all Ihrer Jahrbücher haben wir auch ein **Jahrbuchregister**



lung „Laubegast zu Gast in Laubegast“ in Dresden).

Die Schlußworte dieser kleinen Konferenz sprach die Organisatorin und Dozentin Regina Zielnica.

Die Konferenz war mit etwa 160-170 Teilnehmern gut besucht, so daß im folgenden, gemeinsamen Arbeitsessen ein positives Resümee gezogen werden konnte und die Direktorin Wojciechowska kündigte an, daß diese erste Konferenz nur der Auftakt von weiteren Konferenzen sein werde.

Den Abschluß der Konferenz bildete für die deutschen Gäste ein Besuch des Schlosses in Reisen (Rydzina).

M. Sp.

Tagung Heimatstuben und Kulturgut

Am 16. und 17.6.2016 fand im Haus Schlesien eine Informations- und Begegnungstagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Bonn, im Rahmen des Projekts zur Beratung ostdeutscher Heimatsammlungen in Königswinter-Heisterbacherrott statt. Seitens der Landsmannschaft Weichsel-Warthe waren der Bundessprecher Dr. Martin Sprungala und als Vertreter der Wollsteiner Heimatstube/-sammlung der Vorsitzende des Heimatkreises Wollstein e.V., Horst Eckert, und dessen Stellvertreter Klaus Dieter Stein anwesend.

Das Thema lautete „die Zukunft für Ostdeutsche Heimatsammlungen“. Derzeit bestehen in Deutschland noch über 500 Heimatsammlungen und -stuben aus zwanzig ehemals ostdeutschen Regionen.

Sie entstanden nach dem 2. Weltkrieg zunächst als soziale Begegnungsstätten, teilweise auch schon als kleine museale Einrichtungen. Flüchtlinge und Vertriebene haben sie, parallel zu ihrem Beitrag zum Wiederaufbau Deutschlands, in jahrelangem ehrenamtlichem Engagement aufgebaut. Viele von ihnen sind heute in ihrer Existenz bedroht. Es gilt, die Sammlungen nachhaltig zu sichern und als unverzichtbare Vermittlungsstätten deutscher Erinnerungskultur aufrecht zu erhalten, ist die Forderung an die Politik.

Die Veranstaltung begann um 14 Uhr mit der Begrüßung durch die Organisatoren, Nicola Remig vom Haus Schlesien und Dr. Ernst Gierlich, Geschäftsführer der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen in Bonn, gefolgt von einem Grußwort des Vorsitzenden der Stiftung, Hans-Günther Parplies.

Es folgte eine Vorstellungsrunde der Teilnehmer, ehe Ulrike Taenzer, Verden, einen „Rückblick auf Projekte zur Dokumentation ostdeutscher Heimatstuben und Beispiele der Zukunftsorientierung sowie der geordneten Auflösung ostdeutscher Heimatstuben“ gab. An erster Stelle ist hier das von 2008 bis 2011 umgesetzte Projekt zur Erfassung und wissenschaftlichen Dokumentation der Heimatsammlungen (siehe WW 1/2009) durch die Universität Oldenburg und dem dort ansässigen Bundesinstituts für Ostdeutsche Kultur und Geschichte (BKGE). Damals stellte man fest, daß es 590 Sammlungen gab, von denen bereits 175 aufgelöst worden waren. Sie wurden in der Datenbank des BKGE dokumentiert und mündeten ein in die Dissertation von der damaligen Projektleiterin Dr. Cornelia Eisler, Kiel (siehe WW 7/2015).

Der größte Teil der Sammlungen besteht aus Archivalien (Dokumente aus Papier) und nur 4,3 % aus Musealien, darunter versteht man Textilien, Gemälde, Geräte, Münzen und Medaillen, Modelle, Porzellan und Keramik usw.

Die beiden folgenden Vorträge zeigten Beispiele sehr erfolgreicher Arbeiten einiger Einrichtungen, doch deren Selbstdarstellungen sind in keiner Weise repräsentativ. Dr. Idis Hartmann stellte ihr im Ehrenamt gestaltetes und organisiertes Museum in Bad Zwischenahn basierend auf ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit in ihrem zurückliegenden Berufsleben dar: „Heimatsammlungen als wichtige Elemente deutscher Erinnerungskultur – Das Museum Ostdeutsche Kulturgeschichte Bad Zwischenahn e.V.“ Josef Bögner, Bad Oeynhausen, präsentierte eine „Vorstellung der Heimatstube Frankenstein in Rheda-Wiedenbrück“.

Am folgenden Tag eröffnete der Direktor der Martin Opitz-Bibliothek (MOB), Dr. Hans-Jakob Tebarth, die Vortragsreihe mit seiner Ausführung über „Digitalisierung von Bibliotheks- und Archivbeständen ostdeutscher Heimatsammlungen als zukunftsweisende Maßnahme“. Ergänzt wurden seine Ausführungen von seinem Vorgänger, Dr. Wolfgang Kessler, der als Vertreter der schlesischen Heimatstube Jauer (Jawór) als Teilnehmer anwesend war. Die MOB zählt zu den Protagonisten der Digitalisierung. Bereits im Jahr 2002

erfolgte der Einstieg in dieses neue Medium, leider ohne die notwendige Erweiterung des Personalstandes, so daß die Arbeiten ehrenamtlich oder in Projektarbeit erledigt werden müssen. Als wichtige Quelle des Nachweises von Büchern in allen deutschen Bibliotheken nannte er den Karlsruher Virtuellen Katalog (KVK, www.hbk-bs.de/einrichtungen/bibliothek/benutzungshinweise/kataloge-datenbanken/kvk-karlsruher-virtueller-katalog/index.php).

Es folgten zwei sehr informelle juristische Vorträge, von RA Klaus Gladischefski, Bonn, „Möglichkeiten der rechtlichen Absicherung von Sammlungen“ und von RA Fritz Marx „Informationen zu rechtlichen Regelungen im Ehrenamt“.

Die Mitarbeiterin des Hauses Schlesien, Dipl. Geogr. Silke Findeisen referierte an

Mitteilungen der Bundesgeschäftsstelle

Karl Bauer zum 85. Geburtstag

Der langjährige Bundessprecher und jetzige Ehrensprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe feiert am 16. August seinen 85. Geburtstag. Er kann auf ein aktives Leben zurückblicken, das neben erfolgreicher beruflicher Tätigkeit stets geprägt war durch den ehrenamtlichen Einsatz im Dienste der Vertriebenen und ihrer Organisationen. In zahlreichen Begegnungen, Reden, Referaten und Veröffentlichungen trat Karl Bauer aktiv für die Erhaltung des ostdeutschen Kulturerbes, der grenzüberschreitenden Verständigung und Kulturarbeit sowie eine Bildungsarbeit ein, die das ostdeutsche Kulturerbe im Osten angemessen berücksichtigt.

Geboren am 16. August 1931 in Bochum kam er infolge beruflicher Verpflichtungen seiner Eltern als neunjähriges Kind nach Posen, lebte zunächst im Paulinum und besuchte dann das Schillergymnasium. Nach der Vertreibung folgten Oberschuljahre in Eschwege und Frankfurt/Main. Schon seit früher Jugend betätigte er sich in der Jugend- und Vertriebenenarbeit. In vielen Vereinen und Vorständen hatte er den Vorsitz, so gründete er die Ortsgruppe der Deutschen Jugend des Ostens (jetzt Deutsche Jugend in Europa) in Eschwege, war dort Gruppenleiter und Kreisvorsitzender, von 1952 bis 1960 hauptamtlicher Landesgeschäftsführer und von 1962 bis 1970 Landesvorsitzender der DJO in Hessen. Im Bund der Vertriebenen (BdV) war er stellvertretender Kreisvorsitzender in Wiesbaden und 53 Jahre Mitglied im Landesvorstand Hessen, darunter 29 Jahre als stellvertretender Landesvorsitzender und 21 Jahre als Vertreter des BdV in der Hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien.

Neben einer Vielzahl von anderen Ämtern, die er über lange Jahre ausübte, seien hier die Tätigkeiten in der Landsmannschaft Weichsel-Warthe zu nennen: Landesjugendreferent (1953-1961),

schließlich über „Kostbar und historisch wertvoll – sachgerechte Lagerung und Präsentation der Exponate“ und nachmittags führte sie in „Die Museumssoftware Adlib – ein günstiges und einfaches Inventarisierungsprogramm“ ein, das dann praktisch erläutert wurde durch Margarete Polok, Mitarbeiterin des Gerhart-Hauptmann-Hauses in Düsseldorf.

Leider mangelte es der Tagung an Diskussionszeiten und der Aussprache nach den jeweiligen Vorträgen, sowohl auch am Austausch untereinander. Viele Hinweise waren den Ratsuchenden zudem bereits bekannt.

Zum Abschluß der Tagung fand eine Führung durch das Museum mit seiner aktuellen Ausstellung „Breslau persönlich“ statt.

M. Sp.

Landesvorsitzender Hessen (1976-1989), Bundespressereferent, Schriftleiter der Monatszeitschrift „Weichsel-Warthe“ (1987-2001), Redaktionsmitglied des Jahrbuches Weichsel-Warthe (bis 2005, in der Redaktion seit 1993), von 1996 bis 2010 Bundesvorsitzender und zugleich ehrenamtlicher Bundesgeschäftsführer (bis 2011).

Karl Bauer verfügt methodisch und inhaltlich über reiche Erfahrungen, an die niemand in unserer Landsmannschaft herankommt, wie der ehemalige stellvertretende Bundessprecher Wilfried Gerke einmal feststellte, und die er gern anbietet und vermittelt. Er erwartet viel von anderen und möchte, dass sie ebenso strebsam und erfolgreich sind wie er. So sagte die Ehrensprecherin Ursula Brehmer in ihrer Würdigung anlässlich der Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (9. Dezember 2005): „Er fordert und fördert“.

Weitere Ehrungen erfuhr Karl Bauer mit der Wenzel-Jaksch-Medaille (August 2001), dem Ehrenbrief des Landes Hessen (1990) und dem Kulturpreis des Landsmannschaft Weichsel-Warthe (2002).

Der geschäftsführende Bundesvorstand und die beiden Mitarbeiterinnen in der Bundesgeschäftsstelle wünschen dem Jubilar alles erdenklich Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen.

In Memoriam Edith Wagener

Am 16.6.2016 starb nach kurzer Erkrankung die langjährige Landesvorsitzende der Landsmannschaft Weichsel-Warthe in Sachsen-Anhalt, Edith Wagener. Geboren wurde Edith Irene am 23.11.1924 in Hermannsruh (Obora, Kr. Gnesen, Posener Land) als Tochter des Adolf John und seiner Ehefrau Marie John, geb. Jeske. Der Vater arbeitete als Gutsverwalter auf den acht Gütern der Familie Heinrich v. Sprenger (1872-1939) im Kreis Gnesen (Gniezno) – seine Tochter Gerda v. Sprenger war langjährige Vorsitzende des Heimatkreises Gnesen. Die Familie stammte

aus dem Kreis Bomst (Babimost, Posener Land).

Edith besuchte nach der Elementarschule, in der sie auch bereits Polnisch lernte, das deutsche Gymnasium in Gnesen, die Paul Gerhardt-Privatschule, und anschließend nach einem Umzug nach Waldhof (Kaliska, früher Josephsthal, Kr. Wongrowitz) die dortige deutsche Privatschule.

Sie verlebte dort eine frohe und glückliche Kindheit und Jugend in der Heimat. Am 20.1.1945 kam die Rote Armee im 2. Weltkrieg immer näher und es begann eine siebenwöchige Evakuierungs- und Fluchtfahrt mit Pferd und Wagen im großen Treck in Richtung Westen.

Sie fand schließlich eine Unterkunft in Mücklingen (Gemeinde Nahrendorf, Kr. Lüneburg), wo nach ihrer ersten Eheschließung ihr Sohn Gert geboren wurde. Danach erfolgte ein Umzug, wie sie in ihrem Lebenslauf schrieb, nach Magdeburg. Dort kam ihre Tochter Elisabeth zur Welt. Edith wurde berufstätig und nahm ein Hochschulstudium auf. Zunächst ein Studium für Ingenieurökonomie und anschließend, als ihr dieses möglich war, ein Jurastudium an der Humboldt-Universität in (Ost-) Berlin und in Potsdam. Danach war sie 30 Jahre als Justitiarin bei den Magdeburger Verkehrsbetrieben tätig.

Nach dem Tod ihres ersten Mannes heiratete sie 1977 den Rechtsanwalt Eberhard Wagener.

Nach der Wiedervereinigung im Jahr 1990 widmete sie sich der Vertriebenenarbeit mit Förderung der heimatlichen Kultur und des heimatlichen Bewußtseins sowie der Verbindungen zu ihrer alten Heimat. Im Jahr 1994 wurde sie Nachfolgerin des ersten sächsisch-anhaltinischen Landesvorsitzenden Edmund Dymmel (1913-2002) und leitete auch gleichzeitig die Kreisgruppe Magdeburg.

Als Landesvorsitzende der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Sachsen Anhalt e.V. leistete sie eine vielfältige Arbeit und leitete mit ihrer Reisegruppe 19-mal eine Fahrt mit Chor in die Heimatgebiete zur Pflege und Förderung zur Verständigung und des Zusammenhalts. Darüber hinaus unternahm sie elf weitere Fahrten in die Heimatgebiete des heutigen Polens.

Besonders enge Kontakte pflegte sie zu den Heimatkreisen ihrer Kindheit, nach Wongrowitz und Gnesen, aber auch zu den Gesellschaften der deutschen Minderheit in Posen (Poznań) und Schneidemühl (Piła). Hervorzuheben ist der von ihr initiierte Kontakt zum Landratsamt in Gnesen, der zu einer häufigen Begegnung mit der Verwaltung in Magdeburg führte. Bei ihren Veranstaltungen in Gnesen, die unter der Schirmherrschaft des dortigen Landrats standen, kamen stets 150 bis 200 Personen, u. a. auch der damalige Primas von Polen, Erzbischof Henryk Muszyński.

Der Bundesverband der LWW verlieh ihr im Jahr 2001 den Dr. Kurt-Lück-Preis, den heutigen Kulturpreis der

Landsmannschaft. Im selben Jahr erhielt sie die höchste Auszeichnung der LWW, die Silberne Ehrennadel. Edith Wagener war ständige Teilnehmerin der Bundeskulturtagungen, bis ihr dies in den beiden letzten Jahren gesundheitlich nicht mehr möglich war. Sie fungierte von 2001 bis 2013 zudem als Kassenprüferin für den Bundesverband. Sie war auch Mitglied in der LWW-eigenen Kurt-Lück-Stiftung und versah hier mit Sieglinde Hexel das Amt der stellvertretenden Vorsitzenden.

Auch im Hilfskomitees der evangelisch-lutherischen Deutschen aus Polen e. V. war sie im Vorstand aktiv und übernahm seit 2002 das Amt der Beisitzerin, ebenso in der Gemeinschaft Evangelischer Posener e.V.

Auch im Bund der Vertriebenen war sie aktiv und erhielt im Jahr 2012 dessen goldene Ehrennadel.

Unser Mitgefühl gilt ihrer Familie, sowie allen Angehörigen und Freunden, die sie vermissen werden.

Dr. Martin Sprungala

Glückwünsche

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe gratuliert herzlich verbunden mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlbefinden

Gerda von Sprenger, geb. am 6. August 1921 in Weimar (TH), zum **95. Geburtstag**. Sie war von 1973 bis 1987 stellvertretende Vorsitzende und dann bis zur Auflösung 2006 Vorsitzende des Heimatkreises Gnesen.

Karl Bauer, geb. am 16. August 1931 in Bochum (NRW), zum **85. Geburtstag** (s. gesonderten Beitrag)

Hedwig Kreisler, geb. am 14. September 1926 in Alexandrow bei Lodz (Mittelpolen), zum **90. Geburtstag**. Sie war von 2002 bis zur Auflösung Vorsitzende des Vereins der Deutschen aus Polen in Frankfurt/Main und stellvertretende Vorsitzende der Landesgruppe Hessen der LWW. 1992 erhielt sie den Ehrenbrief des Landes Hessen.

Nus unserer Arbeit

Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

LWW Sachsen-Anhalt

Wilhelm Tappert,
Wahlgasse 11, 39279 Loburg

Ausfahrt der Kreisgruppe Magdeburg

Der jährliche Ausflug der Kreisgruppe Magdeburg führte uns in diesem Jahr in die Storchenstadt Loburg. Mit einem Kleinbus und Pkw fuhren 10 Personen am 14.6.2016 nach Loburg zum Storchenhof, wo sie von Frau und Herrn Tappert begrüßt wurden.

Auf der Vogelschutzwarte Storchenhof wurden wir von den freundlichen Mitarbeiterinnen und später durch Dr. Christof Kaatz, dem Seniorchef, begrüßt und umfangreich über die Arbeit der Warte informiert. Sehr beeindruckt waren wir von der vielseitigen Arbeit und der intensiven Forschungsarbeit über den Weißstorch. Die Begrüßung erfolgte auch durch die Störche auf zwei Horsten auf dem Gelände des Storchenhofes. Auf dem einen Horst waren bereits drei Jungstörche in der fünften Woche zu sehen, die aufgeregt auf die Alttiere reagierten, die ständig mit Nahrung ankamen. Auf dem zweiten Horst brütete ein Altstorch der zwei Eier ausbrütete. In den nächsten Tagen sollten sie schlüpfen. Beim Rundgang sahen wir vier Altstörche die durch Verletzungen nicht flugfähig sind und auf dem Hof liebevoll versorgt werden. Weiterhin waren drei verletzte Störche zu sehen, die erst zu Kräften kommen müssen, bevor sie, wenn möglich, ausgewildert werden. Viel Freude bereitete ein Nest mit acht Jungstörchen, deren Eier durch eine Pute ausgebrütet wurden und nun per Hand aufgezogen werden. Die Eier wurden aus verlassenen Nestern geborgen.

Beim weiteren Rundgang konnten wir uns überzeugen, mit wieviel Liebe die Mitarbeiter des Storchenhofes seltene Kleintiere, wie Tauben, Gänse, Puten, Hühner und Kaninchen aufziehen. Ein Erlebnis war auch der begeisternde Vortrag von Dr. Kaatz, über die Forschungsarbeit bei der Beobachtung des Weißstorches Prinzeschen auf der westlichen Flugrichtung bis nach Südafrika.

Mit einer kleinen Spende und Worten des herzlichen Dankes und Anerkennung bedankten sich die Teilnehmer für die lehrreichen Stunden auf der Vogelschutzwarte Storchenhof Loburg.

Mit großer Erwartung führte dann unser Weg in das Barby-Cafe Loburg. 400 Jahre war das Rittergut im Besitz der Familie Barby. Mit der Bodenreform in der DDR wurde die Familie enteignet. Nach 70 Jahren übernahm ein Familienmitglied wieder die leerstehenden Gebäude. Sehr aufwendig wurde investiert und ein lohnendes Ziel für Loburg geschaffen. Im ehemaligen Gesindehaus ist ein Cafe in gemütlichem Ambiente mit älterem Inventar geschaffen. Mit selbstgebackenem Kuchen und köstlichen Torten, sowie Kaffee aus eigener Rösterei werden die Gäste verwöhnt, so auch wir. Allen haben der Kuchen, die Torte und der Kaffee vorzüglich geschmeckt. Im Gutshaus werden noch umfangreich Bauarbeiten durchgeführt. Hier soll ein Erlebniszentrum für die Vermarktung und Verarbeitung von Walnüssen entstehen, dazu wurden bereits auf ca. 20 ha Walnußbäume angepflanzt.

Im Garten sangen wir zum Abschluß einige alte Volksweisen und gedachten dabei an unseren verstorbenen Freund Anton Reiss.

Mit vielen schönen Erlebnissen und gut gesättigt haben wir gegen Abend die Heimreise nach Magdeburg angetreten.

W. Tappert

Heimatkreisgemeinschaft Wollstein

Horst Eckert, Am Pathsberg 23,
29549 Bad Bevensen, Tel. 05821-7666

Wollsteinfahrt 2016

Fast 50 Teilnehmer waren im Mai mit dem Heimatkreis Wollstein e.V. nach Wollstein gefahren, um die Heimat oder die Heimat der Eltern und Großeltern kennenzulernen. Für manchen Teilnehmer war es Neuland, für andere eine Fahrt zur Vertiefung der Kenntnisse. Das Programm war vielseitig und barg auch Überraschungen.

Der Spaziergang durch Wollstein brachte neue Eindrücke für alle Teilnehmer. So ist in Wollstein in diesem Jahr die Kirchstraße fertiggestellt worden. In Rothenburg a. d. Obra wurde im letzten Jahr die Renovierung des alten Rathauses auf dem Marktplatz abgeschlossen und ein Museum eingerichtet. Bei unserem Besuch konnten wir die Räume besichtigen, die z. Zt. mit einer Wanderausstellung bestückt sind. Als Gastgeschenk überreichte der Vorsitzende Horst Eckert dem Museum eine Spende von 1.000 Zloty.

Unter den Reiset Teilnehmern befanden sich zehn ehemalige Jabloner. Daher gebot es sich, hier die ehemalige evangelische Kirche zu besichtigen. Der katholische Probst aus Wollstein hat uns einen Besuchstermin für diese Kirche organisiert und der örtliche katholische Geistliche hat uns dort erwartet. Beim Betreten der Kirche wurden wir mit einem Musikstück begrüßt. Die Kirche ist in einem guten und gepflegten Zustand. Der Pfarrer erläuterte uns die Veränderungen in der Kirche, die überwiegend nach 1960 stattgefunden haben. Herausgenommen sind u. a. die Emporen und das Gestühl der Familie v. Schlieffen. Angebaut wurde an der Apsis u. a. die Sakristei. Unser Dolmetscher war der mitgereiste Kurt Ruttig aus Jablone, der erst einige Jahre nach unserer Flucht Jablone verlassen konnte und daher noch perfekt polnisch sprach.

Unsere Fahrt führte uns anschließend über Komorowo Hauland (Neugrade), Dombrowker Hauland (Wolfsau) und Blumerhauland nach Wollstein.

Den Westteil des Kreises Wollstein bereisten wir am Samstagvormittag. Über Tannheim – das lange Hauländerdorf – erreichten wir Teichrode, das Ansiedlerdorf. Hier konnten wir die ehemalige Haushaltsschule (Kochschule) der WELAGE [Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft], die von der Ansiedlungskommission erbaute evangelische Kirche (jetzt katholisch), das Pfarrhaus (ehema-

liges Gutshaus) und die neu errichtete katholische Friedhofskirche (war abgebrannt) sehen.

Weiter ging es zum Hammer-See (70 ha) mit dem Sandvorwerk. Hier sind schon im Sozialismus verschiedene Ferienheime und Wochenendhäuser entstanden. In den Sommerferien herrscht hier Hochbetrieb. Ein informativer Spaziergang führte uns an das Wasser und ließ uns die singende Vogelwelt hören.

Unser nächster Halt und Ausstieg war am evangelischen Friedhof in Borui. Hier stehen noch viele gut leserliche Grabsteine. Familienforscher zückten Papier und Kugelschreiber um Namen zu notieren.

Über Borui (Mühlental) mit seinen noch vielen Bohlenhäusern (stehen überwiegend unter Denkmalschutz) ging die Fahrt nach Belencin (Belsien) mit dem Rittergut von Wenzel, weiter nach Niederhausen (Reklin Hauland) und Siedlec (Scheltz) nach Deutsch Zodin zur Mittagspause.

Nach dem Mittagessen hatte jeder die Möglichkeit, auf eigene Faust Wollstein zu entdecken oder seinen Heimatort aufzusuchen, wovon rege Gebrauch gemacht wurde.

Mausoleum wieder eingesegnet

Anlässlich der Fahrt nach Wollstein vom 5. bis 8.5.2016 wurde das Mausoleum der Familie Lehfeldt wieder eingeweiht. Es war nach 1945 verwahrlost, sich selbst überlassen und das Umfeld hat die Natur erobert.

Am Freitag um 18 Uhr reiste die Gruppe nach Powodowo/Lehfeldt zur Einsegnung des Mausoleums der Familie Lehfeldt. Der Sohn Jobst Lehfeldt hat anlässlich einer Wollsteinfahrt mit dem Heimatkreis das Mausoleum am Friedhof aufgesucht und angeregt, dieses wieder in einen ansehnlichen Zustand zu versetzen. Herr Lehfeldt hatte sich auch bereit erklärt, die anfallenden Kosten hierfür zu übernehmen. Diese Bitte hat der Wollsteiner Bürgermeister Wojtek Lis aufgegriffen und umgesetzt. Das Mausoleum wurde gereinigt, der Vorplatz von Gestrüpp freigelegt, der Eingang und die Fenster mit einer Gittertür bzw. Gitterfenster versehen. An der Außenwand wurde eine Gedenktafel in Polnisch/Deutsch angebracht mit dem Text „Mausoleum der Familie Lehfeldt Powodowo/Lehfeldt bis 1945“.

Anschließend pflanzten Herr Lehfeldt und der Ortsvorsteher von Powodowo, Herr Aleksander Jakowczyk, einen Baum zur Erinnerung an die Einweihung am bereits vorhandenen Gedenkstein für den Friedhof.

Zur Einweihung sprachen der Vorsitzende Horst Eckert Gruß- und Dankesworte, daß diese Geste der Verständigung

stattfinden konnte. Aus der Familiengeschichte berichtete Jobst Lehfeldt und überreichte den offiziellen polnischen Teilnehmern das Buch seiner Mutter zur Geschichte des Gutes, das Buch „Gut Lehfeldt“ in polnischer Übersetzung. Herzliche Worte fand der Starost Janusz Frackowiak und begrüßte diese Maßnahme als Zeichen der Verständigung zwischen Deutschen und Polen. Er wünschte sich für die Zukunft weitere Kontakte zum Heimatkreis.

Der Wolsztynrer Bürgermeister Wojtek Lis freute sich über die gelungene Instandsetzung und dankte für die gelungene Restaurierung. Die Einsegnung führte Probst Majchrzak der katholischen Gemeinde Wolsztyn durch. In seiner Andacht stellte er heraus, daß diese Geste ein Näherkommen der Menschen bedeutet und er diese Dinge unterstützt.

Teilgenommen an dieser Feier haben Zeitzeugen aus Powodowo/Lehfeldt. Der Kirchenchor der katholischen Gemeinde Wolsztyn wie auch die Reisegruppe umrahmten die Feierstunde mit Liedbeiträgen. Erfreulich war, daß weitere polnische Gäste bei der Feier zugegen waren.

Nach der Einweihung trafen sich die Reisegruppe und die polnischen Gäste in Wolsztyn (Wollstein) im Hotel Kaukaska zu einem gemeinsamen Abendessen.

Goldene Hochzeit in Deutsch-Zodin

Das Reiseteilnehmer ihren Geburtstag in Wollstein gefeiert haben, hatten wir schon öfter. Sogar mit Posaunenmusik hat es dies gegeben. Das wir an einer Goldenen Hochzeit teilnehmen konnten, ist jedoch erstmalig.

Unsere Mitglieder Hans und Gisela Hoffmann aus Jelmstorf, Kreis Uelzen, haben mit den Kindern die Fahrt nach Wollstein gebucht und die Reiseleitung in ihr Vorhaben der „Goldenen Hochzeit“ vorher eingeweiht.

Hans Hoffmann ist 1938 in Deutsch Zodin geboren worden und somit bot es sich an, diesen Tag mit dem gemeinsamen Mittagessen im Geburtsort zu verbringen. Da der Wollsteiner Hotelwirt in Zodyn/Deutsch Zodin ein Speiselokal betreibt, war damit die Organisation gesichert.

Nach der vormittäglichen Rundfahrt waren wir pünktlich im Restaurant angekommen. Der Tisch war schon festlich geschmückt. Schnell wurde von der Reiseleitung der Sitzplatz des „Goldpaares“ mit einer goldenen Girlande dekoriert. Beim Betreten des Lokals erhielt jeder Mitfahrer zur Begrüßung ein Glas Sekt und die Teilnehmer überbrachten dem „Goldpaar“ ein zünftiges „Hoch“ und herzliche Glückwünsche mit dem Lied „Lobe den Herren“.

H. E.